

FEMINISTISCHES FORUMTHEATER

PROJEKTLEITUNG

Andrea Bramberger

LAUFZEIT

2023–2027

INHALT UND ZIEL

Im Forumtheater (Diamond, 2013; Santos, 2023) werden im Sinne eines politischen Probehandeln soziale Fragen und Probleme gemeinschaftlich und in deliberativen demokratischen Praktiken verhandelt. Das Publikum beobachtet nicht nur. Vielmehr beteiligen sich zunächst Zusehende an der Performance. Sie spielen mit (spectators/spect-actors, siehe dazu Boal 2000) und verändern sowohl das Stück als auch die (Lern-)Situation. In einem feministisch inspirierten Forumtheater können nicht nur Geschlechtsidentifizierungen und Effekte des Zusammenhangs von Geschlecht und Bildung thematisiert (Maciel et al., 2021), sondern im performativen Sinn auch der Umstand der Konfigurierung von Geschlechtsidentitäten durch Performanz (Butler, 1990) unmittelbar erfahren – und die auf die Bühne gebrachten Praktiken und Strategien von doing gender (Butler, 1990; Lepere, 2021) erforscht werden. In den notwendigerweise autobiographisch inspirierten Interaktionen, die sich auf der Bühne entwickeln, erweisen sich die Körper aller Beteiligten als Medien, die unterschiedliche Zugänge zur Sinnstiftung im gleichzeitigen Sein und Tun ermöglichen (Spry, 2016). Mit dem Theaterspiel wird „körperlich-sinnliches und mentales Erleben“ (Kellermann, 2012) aufgerufen. Das Forschungsprojekt will diese Erfahrung der am Forumtheater Teilnehmenden aufspüren und in Bezug auf die Erweiterung von Handlungsmacht (Thomson & Wood, 2001) analysieren; in einem weiteren Schritt will das Forschungsprojekt Aspekte der Potenzialität eines feministischen Forumtheaters für Bildungsinstitutionen und Unterricht skizzieren. Wie kann mit Schüler*innen im Rahmen des feministischen Forumtheaters im Sinne reflexiver Geschlechterpädagogik und im Sinne der Stärkung von „invigorating agency“ (Thomson & Wood, 2001, S. 202) und der Erhellung der Variabilität von Geschlechtsidentität (Hicks, 2020) gearbeitet werden? Welche Lehr-/Lernformen eröffnen sich? Wie informiert das Forumtheater Modalitäten der Wissensgenerierung? Das Forschungsprojekt ist selbstreflexiv angelegt. Es fragt nach der Position der Forschenden, die ganz im Sinne des Forumtheaters am Gesamtzenario teilhaben (researchers/res-actors), und es fragt nach der Adäquanz von Forschungsmethoden: Mit welchen Effekten und in welcher Weise kann feministisches Forumtheater als ein becoming with (Rieger et al., 2022; Haraway, 2008; Wright, 2014) in qualitativer Forschung verstanden werden? Wie können jenes Wissen, Transgressionen und ein Erlernen und Verlernen, die sich mit dem (feministischen) Forumtheater auch jenseits sprachlicher Artikulation zeigen, erforscht werden (Bramberger, 2022)?

Das Forschungsprojekt erarbeitet Grundlagen für feministische Bildungsarbeit mit Methoden des Forumtheaters und konkrete Modelle, die sowohl in der Lehre als auch im Unterricht in Schulen eingesetzt werden können. Die Ausdrucksmöglichkeiten dessen, was (Studierende, Schüler*innen) bewegt und irritiert, werden mit Methoden des Forumtheaters, in dem alle Bildungsbeteiligten ihrem Ausdruck folgen können, erweitert – und die Bewusstmachung sozialer Ungleichheiten, die facettenreiche Reflexion und deliberativ engagierte Suche nach Veränderung werden durch politisches Probehandeln ermöglicht: Komplexe Situationen des schulischen Alltags werden artikuliert, dargestellt, variiert – und (vielleicht?) verändert; das Private ist politisch.

METHODE

Augusto Boals (1989) Theoretisierung der transformativen Kraft des politisch-/pädagogischen Theaterspielens, der Ermächtigung und Beteiligung an der Gestaltung des Sozialen und die Operationalisierung im Theater der Unterdrückten werden im Forschungsprojekt mit post-qualitative inquiry und diffraktiven Lesarten in Theorien und Praktiken der Kritik an der Ordnung der Geschlechter und am Umgang mit Geschlechtsidentitäten in Erziehung und Bildung und deren Restrukturierung geflochten.